

Valesca Baert-Knoll | Thomas Buchschuster | Elisabeth Migge<sup>1</sup>

## Gesicht zeigen gegen Antisemitismus

Eine Einführung

Als diese Ausgabe der Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung konzipiert und als an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen eine Studienwoche unter dem Titel *Jüdisches Leben zwischen gelebter Vielfalt und Judenfeindschaft* geplant wurde, deren Frucht unter anderem der erste Teil dieses Hefts ist, lag der 7. Oktober 2023 noch in weiter Ferne.

Seit jenem Tag, dem *Schwarzen Schabbat*, an dem in Israel von Terroristen der Hamas ein Massaker an Jüd:innen und denen, die mit ihnen zusammenlebten, verübt worden war, haben die Sichtbarkeit des Antisemitismus und antisemitische Straftaten auch hier in unserer Gesellschaft drastisch zugenommen.<sup>2</sup> So waren, als sich die Katholisch-Theologische Fakultät dazu entschloss, vom 13. bis 17. November 2023 in ihrer Studienwoche explizit auf antijudaistische und antisemitische Denkmuster und Narrative in Theologie und Kirche zu blicken, auch studentische Besetzungen von Hochschulen und Protestcamps an Universitäten, in deren Rahmen sich pro-palästinensische mit antisemitischen Motivationen vermengen würden, noch jenseits der Vorstellungskraft. Die Ereignisse, die weltweit seit dem vergangenen Oktober 2023 zu beobachten sind, verliehen der Studienwoche und verleihen diesem Heft unvorhergesehene Brisanz, erschreckende Aktualität, oder, wie es Andreas Holzem, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät in seiner Eröffnungsrede der Studienwoche formulierte, einen »fürchterlich akut gewordenen Kontext«<sup>3</sup>.

Erschrecken müsste es eigentlich, dass nichts von dem, was wir seit dem 7. Oktober beobachten können, wirklich neu ist. Hier kann auf die Kon-

tinuität<sup>4</sup> des Antisemitismus verwiesen werden, wobei zugleich der kontinuierliche Wandel von Judenfeindschaft berücksichtigt werden muss. So zeigt sich, dass auch an Hochschulen und in akademischen Kreisen antisemitische Haltungen auftreten und diese beispielsweise in Form des israelbezogenen Antisemitismus<sup>5</sup>, unter dem Deckmantel der »Israelkritik«<sup>6</sup>, geäußert werden.

Neu ist ebenso wenig die zweitausendjährige christlich-theologische Tradition, deren Reflexion, Kritik und Fortentwicklung in Forschung und Lehre die Katholisch-Theologischen Fakultäten verpflichtet sind und in der sich eine mindestens ebenso alte Tradition antijudaistischer Haltungen und Überzeugungen auffinden lässt.

Und neu ist auch nicht die kirchenamtliche Verurteilung und das Beklagen aller »Manifestationen des Antisemitismus« in der Erklärung *Nostra Aetate* des Zweiten Vatikanischen Konzils, die für die Theologie schon längst einen Auftrag darstellt oder zumindest darstellen sollte, sich der eigenen blinden Flecken im Hinblick auf Antijudaismus und Antisemitismus zu stellen.<sup>7</sup>

Denn so falsch es ist, von einem neuen Problem auszugehen, so fatal wäre es zu glauben, dass Antijudaismus und Antisemitismus immer nur das Problem der anderen darstellen würden<sup>8</sup>: der anderen akademischen Disziplinen, der anderen Religionen oder Theologien und (wenn innerhalb der eigenen theologischen Tradition, dann) der Altvorderen. Den Blick auf den eigenen Anteil an Geschichte und bleibender Präsenz von Antijudaismus und Antisemitismus zu lenken, reagiert auf nichts Neues und nichts Fremdes – und ist deshalb umso dringlicher.

<sup>1</sup> **Valesca Baert-Knoll** ist katholische Theologin und die Persönliche Referentin der Rektorin der Universität Tübingen. **Thomas Buchschuster, Mag. theol., M.A.** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. **Dr. Elisabeth Migge** ist Postdoktorandin im Fach Religionspädagogik und Projektkoordinatorin an der Forschungsstelle Elie Wiesel an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

<sup>2</sup> Bundesamt für Verfassungsschutz (Mai 2024): Lagebild Antisemitismus 2022/2023, S. 21–22, online verfügbar unter: [https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/allgemein/2024-05-lagebild-antisemitismus.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/allgemein/2024-05-lagebild-antisemitismus.pdf?__blob=publicationFile&v=3) [Zugriff: 28.05.2024].

<sup>3</sup> Holzem, Andreas: Jüdisches Leben zwischen gelebter Vielfalt und Judenfeindschaft. Eröffnung der Ausstellung »Gesicht zeigen gegen Antisemitismus!« und der Studienwoche gegen Antijudaismus und Antisemitismus, 13.–17. November, Universität Tübingen.



**JÜDISCHES LEBEN  
ZWISCHEN  
GELEBTER VIELFALT UND  
JUDENFEINDSCHAFT**

**STUDIENWOCHE**  
gegen Antijudaismus und Antisemitismus

**13.– 17. NOVEMBER 2023**

... mit mehr als 35 Veranstaltungen –  
Lehrveranstaltungen, Vortrags-/Diskussionsabende  
und kulturelle Veranstaltungen, u.a.  
Ausstellung *Gesicht zeigen gegen Antisemitismus*.

Programm: • Veranstaltungsflyer  
• [https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/  
katholisch-theologische-fakultaet/fakultaet/](https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/katholisch-theologische-fakultaet/fakultaet/)



Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen  
Liebermeisterstraße 12 | 72076 Tübingen

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN 

Veranstaltungsplakat zur Studienwoche.

*Unsichtbar – in der Mitte der Gesellschaft? Gesicht zeigen gegen Antisemitismus!* lautet der Titel des Projektes der Künstlerin Lissi Maier-Rapaport und des Künstlers Peter Krullis, das im Semester der Studienwoche an der Tübinger Fakultät ausgestellt war und zum intensiven Nachdenken anregte.

Der zweite Teil des Titels der Fotokunst-Ausstellung kann als Aufforderung gelesen werden und geht nicht darin auf, sich als besser darzustellen als die antisemitischen Kräfte, die Jüd:innen in unserer Gesellschaft und weltweit bedrohen. Wer als Nicht-Jüdin oder Nicht-Jude Gesicht zeigt gegen Antisemitismus, ist auch mit den eigenen Stereotypen, abwertenden Überzeugungen und Emotionen konfrontiert – diese gilt es in den Blick zu nehmen und durch Arbeit an den eigenen Überzeugungen und emotionalen Haltungen abzutragen. Ein Schritt mag für manche darin gelegen haben, im Rahmen des Projektes die Möglichkeit wahrzunehmen, selbst Teil der Ausstellung zu werden.

Die Tübinger Studienwoche versuchte insofern Gesicht gegen Antisemitismus zu zeigen, als sie einen selbstreflexiven und immer auch selbstkritischen Blick wagte – auf den Ebenen von theoretischer,

- 4 Vgl. Ullrich, Peter (2024): Probleme der Begriffsbildung und Definitionen von Antisemitismus, in: Ullrich, Peter et al. (Hg.): Was ist Antisemitismus? Begriffe und Definitionen von Judenfeindschaft, Göttingen, S. 193–262, hier S. 228–232.
- 5 Amadeu Antonio Stiftung (2023): Was ist israelbezogener Antisemitismus? Bildungs- und Aktionswoche gegen Antisemitismus, online verfügbar unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/09/israelbezogener-antisemitismus-faltblatt.pdf> [Zugriff: 26.06.2024].
- 6 Eine Kritik an der Politik Israels, die sicherlich auch legitim sein kann, insofern sie sich in den angelegten Maßstäben nicht von der Kritik an anderen Staaten unterscheidet, vgl. den verschriftlichten Vortrag von Michael Blume in diesem Heft. Dass häufig die Bezeichnung »Israelkritik« verwendet wird, hingegen aber selten »Schweiz«, »Frankreich«- oder »USA-Kritik« geübt wird, lässt daran zweifeln.
- 7 Zweites Vatikanisches Konzil (1962–1965): Nostra Aetate. Erklärung über die Haltung zu den nichtchristlichen Religionen, Nr. 4.



Schon am Eingang des Theologicums weist ein Banner auf die Ausstellung hin.



Gut sichtbar sind die Ausstellungsposter im Gebäude platziert.

künstlerischer, kultureller sowie lokalgeschichtlicher Auseinandersetzung.

Das Zentrum der theoretischen Auseinandersetzung bildete die akademische Lehre: Die verschiedenen Dozierenden der Fakultät übten in ihren Lehrveranstaltungen einen Blick auf diejenigen Traditionen und Gegenwart ihrer jeweiligen Teildisziplinen, in denen entweder direkt jüd:innenfeindliche Überzeugungen und Haltungen zum Ausdruck kommen oder die indirekt an ihrer Persistenz mitwirken (können).

Kulturell und künstlerisch sind neben der Fotoausstellung ein Klezmer-Abend des Quartetts *Jon-tef* zu nennen, der mit jiddischen Liedern, dem Humor des osteuropäischen Jüd:inntums sowie der zwischen den Versen und Notensystemen immer präsenten Frage nach dem Leid des jüdischen Volkes auf musikalisch-erzählerischer Ebene eine Möglichkeit der Begegnung schuf.

Filmische Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit Alltagsantisemitismus bot die Präsentation des Kurzfilms *Masel Tov Cocktail*.

Führungen durch Tübingen auf den Spuren jüdischen Lebens, aber auch über den jüdischen

Friedhof Wankheim, auf dem die Tübinger Jüd:innen bestattet wurden, eröffneten schließlich eine Perspektive sowohl auf die Präsenz als auch auf die Verfolgung von Jüd:innen vor Ort.

In diesem Heft versammeln sich die verschiedenen Elemente und Perspektiven aus der Studienwoche. In den wissenschaftlichen Artikeln zu einer historischen und einer aktuellen katholischen Theologie angesichts des Judentums führen Thomas Buchschuster und Felix Maier Inhalte der Lehrveranstaltungen der Woche weiter. Die von theologischer Reflexion durchdrungenen Analysen und Erfahrungsberichte von zwei Studierenden sowie der Beitrag von Laura De Giorgio und Edeltraud Gaus geben Einblick in das Erleben der Kunstaussstellung, der Vorführung des Kurzfilms im Kino, verschiedener Vorträge und der Wirkung der Studienwoche insgesamt. Hervorzuheben ist dabei, dass es die nachwachsende

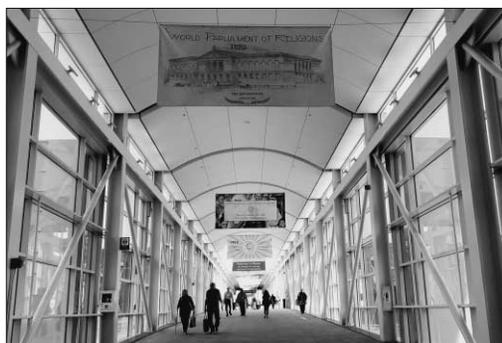
8 Vgl. Bernstein, Julia (2020): Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen, Weinheim; Basel, S. 42–43.

Generation an Theolog:innen ist, die für diese Texte verantwortlich zeichnet: Nachwuchswissenschaftler:innen und Studierende lassen sich in die Pflicht nehmen, dass *Nie wieder!* auch *nie wieder* sei. Ihre Forschung und ihre Eindrücke wollen *Gesicht zeigen gegen Antisemitismus*.

Die Früchte der Studienwoche werden bereichert von den Perspektiven weiterer Autor:innen. Eröffnet wird die Reihe der Beiträge dieses Heftes vom Vortrag *Die Nacht der fossilen Reaktanz* des Beauftragten gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben des Landes Baden-Württemberg, Michael Blume, der u. a. die versteckten geopolitischen Implikationen des fossilen Antisemitismus aufzeigt. Die Ereignisse des 7. Oktobers verunmöglichten es, den Vortrag im Rahmen der Studienwoche stattfinden zu lassen; er wurde daher am 9. Januar 2024 an der Tübinger Fakultät nachgeholt.

An die Beiträge zur Studienwoche schließt sich ferner ein ganzer Reigen an Perspektiven an: Beiträge, die je auf ihre Weise *Gesicht zeigen gegen Antisemitismus*. So beschäftigt sich Hans-Ulrich Probst mit der Bedeutung von Verschwörungserzählungen, gerade auch im christlichen Raum, während Michael Theobald die Frage nach der Verantwortung für den Tod Jesu am Kreuz aus neutestamentlicher Sicht zu beantworten sucht.

Zwei, sich teilweise überschneidende Beitragsgruppen sind besonders hervorzuheben: Einerseits fokussieren die Beiträge von Leah Rauch, Sonja Danner und Wilhelm Schwendemann auf die Frage nach Holocaust-Education und Antisemitismusprävention – sei es im Hinblick auf Museen und Gedenkstätten oder auf den schulischen Religions-



unterricht. Andererseits sind mehrere der Beiträge eine langfristige Nachwirkung einer USA-Forschungsreise, die Valesca Baert-Knoll und Elisabeth Migge im August/September 2023 unternahmen. Zwei der Artikel, die von Leah Rauch und Michael Pytlik, entstammen Begegnungen aus der Teilnahme der beiden am *Parliament of the World's Religions* in Chicago (Foto oben), der Beitrag von Alina Marincean dem Forschungsbesuch am *Elie Wiesel Center for Jewish Studies* in Boston. Wir freuen uns sehr, dass wir die Autor:innen für ihre Beiträge gewinnen konnten.

Man könnte in gewisser Weise hier am Anfang dieses Heftes den Epilog gleich vorwegnehmen: Die von Nicht-Jüd:innen geleistete Antisemitismuskritik und -prävention wie auch das Gespräch und der Austausch miteinander – von Jüd:innen und Christ:innen – stellen eine bleibende und dringliche Aufgabe dar: Solange antisemitische Stereotype, Narrative und Bilder anzutreffen sind, gilt es, das Bewusstsein für ihre Wahrnehmung zu schärfen und Antisemitismen, mitunter mühsam, abzutragen – in der Gesellschaft, in der Wissenschaft, in der je eigenen, hier christlichen Theologie, auch in uns selbst. Kontinuierlich – und immer wieder aufs Neue.

Möge dieses Heft einen Beitrag dazu leisten, voneinander und miteinander zu lernen, ins Gespräch zu kommen, neue Einblicke zu erlangen und neue Perspektiven kennenzulernen.



Broschur | 280 Seiten | 24,00 Euro  
ISBN 978-3-8012-0674-1

Navid Kermani



Hedwig Richter



Aleida Assmann



Unsere Demokratie braucht uns – jetzt. Denn sie ist nicht selbstverständlich. Angesichts multipler Krisen weltweit wenden sich immer mehr Menschen populistischen Strömungen und rechtsextremen Parteien zu, die gezielt Ängste schüren und einfache Lösungen für schwierige Themen versprechen.

Doch wir stehen den Entwicklungen nicht ohnmächtig gegenüber. Wir dürfen den Lauten nicht länger die Bühne überlassen. Denn Demokratie funktioniert nur mit Bürgerinnen und Bürgern, die sie mit Leben füllen. Jede und jeder ist gefordert, undemokratischen und menschenfeindlichen Tendenzen entschlossen entgegenzutreten. Der Zeitpunkt ist jetzt!

Joseph Schuster



Mit Texten von Aleida Assmann, Gerhart Baum, Heinrich Bedford-Strohm, Wolfgang Benz, Renatus Deckert, Rainer Forst, Norbert Frei, Michel Friedman, Dieter Gosewinkel, Elke Gryglewski, Kübra Gümüşay, Navid Kermani, Sebastian Krumbiegel, Christian Kullmann, Karl-Josef Kuschel, Souad Lamroubal, Albrecht von Lucke, Sophie Menner, Wolfgang Niedecken, Michael Parak, Hedwig Richter, Monika Salzer, Tanjev Schultz, Joseph Schuster, Walter Sittler, Dietmar Süß, Düzen Tekkal, Sibylle Thelen, Ilija Trojanow, Michael Vassiliadis, Andreas Voßkuhle, Marina Weisband und Heinrich August Winkler.

Kübra Gümüşay



Michel Friedman



Souad Lamroubal



Wolfgang Niedecken



Walter Sittler



Gerhart Baum

